

Bezugsbedingungen und Anzeigenpreise sind in der Morgenausgabe angegeben
Redaktion: SW. 68, Lindenstraße 3
Verlagsredaktion: Dönhofs 202-205
Tel.-Nr. 2022; Sozialdemokrat Berlin

Morwirts

Berliner Volksblatt

Zentralorgan der Sozialdemokratischen Partei Deutschlands

5 Pfennig

Montag

6. Juli 1925

Verlag und Anzeigenabteilung
Geschäftszelt 9-5 Uhr
Verleger: Bornhöft-Verlag GmbH, Berlin SW. 68, Lindenstraße 3
Verlagsredaktion: Dönhofs 202-205

Kabylanddurchbruch in Marokko.

Die Regierung sucht Frankreich zu beruhigen.

Paris, 6. Juli. (Eigener Drohbericht.) Ein amtlicher Bericht des Kriegsministeriums, dessen Zweck es ist, die öffentliche Meinung zu beruhigen, bestätigt den außerordentlich bedrohlichen Charakter, den die militärische Lage in Marokko für Frankreich angenommen hat. Es geht daraus u. a. hervor, daß die Stämme der Gegend von Taza, deren Abfall schon seit mehreren Tagen bejuchet worden war, nunmehr endgültig zu den Rissleuten übergegangen sind. Infolgedessen sah sich das französische Oberkommando gezwungen, einen Teil der bisher an der östlichen Front gehaltenen Stellungen aufzugeben. Der amtliche Bericht sagt darüber, daß der unter dem Druck des Gegners erfolgte Abfall mehrerer bisher treugebliebener Stämme in der Front eine Bresche verursacht habe, durch die die feindlichen Streitkräfte durchgedrungen seien, um die regulären französischen Truppen anzugreifen. Diese seien im Begriffe, neue Stellungen zu beziehen, um die feindlichen Angriffe abzuwehren zu können. Die Öffentlichkeit dürfe sich durch die in einem Kolonialkrieg unvermeidlichen Rückschläge nicht beunruhigen lassen. Man dürfe nicht vergessen, daß die gegenwärtigen militärischen Operationen in Marokko auf Schwierigkeiten stießen, die sich sehr erheblich von denen der früheren Operationen in diesem Lande und auch von denen eines europäischen Krieges unterscheiden. Der Gegner sei weit besser bewaffnet als vor 10 Jahren, und seine Angriffe verteilten sich über eine sehr ausgedehnte Front, wobei er sehr geschickt das Gelände und die modernen Kampfmittel benutze.

Heute Montag wird ein außerordentlicher Ministerrat sich mit der kritischen Lage in Marokko befassen. Zweck der Beratung soll sein, einen Oberbefehlshaber für Marokko zu ernennen. Dafür soll der bisherige Oberkommandierende der Rheinarmee, General Gullbaum, in Aussicht genommen sein.

Die vom Ministerpräsidenten Poincaré der Presse zugeflossene Erklärung, der obensichende Ausführungen entflammen, sagt weiter:

Die moderne Taktik, besonders die für einen entscheidenden Schlag erforderliche Konzentration der Streitkräfte hat, wenn

sie systematisch angewendet wird, den Abfall der treugebliebenen Stämme und infolgedessen das Anwachsen der feindlichen Einbrüche zur Folge. Man darf sich also nicht beunruhigen lassen, wenn auf einer so ausgedehnten Front derartige Schwierigkeiten öftlicher Art einen Rückzug oder eine Umgruppierung unserer Streitkräfte nach sich ziehen. Derartige Umgruppierungen sind zur Vorbereitung starker Gegenstöße erforderlich.

Ein weiterer Heeresbericht meldet, daß infolge französischer Gegenangriffe die vorgezogenen Marokkaner zu weichen begannen.

Oeffentliches Friedensangebot Abd el Krims?

Paris, 6. Juli. (M.Z.) „Journal“ will erfahren haben, daß kurzzeitig über die Möglichkeit eines öffentlichen Friedensangebots an Abd el Krim zwischen den französischen und spanischen Delegierten verhandelt werde. Man habe bereits der spanischen Regierung Vorschläge unterbreitet, die jedoch nicht angenommen worden seien. Man verspreche sich von der Veröffentlichung des Friedensangebots, mit der die öffentliche Meinung in Spanien und Frankreich zu Zeugen für die friedlichen Absichten der beiden Länder angereizt werde, mehr, als von geheimen Verhandlungen durch Mittelsleute. Man werde Abd el Krim und den Rissleuten ihre vollkommene Entwicklungsfreiheit auf wirtschaftlichem und administrativem Gebiet unter der nominalen Souveränität des Sultans und im Rahmen noch zu bestimmender Grenzen zusichern. Die Grenzen der französischen Zone sollen wahrscheinlich durch das Tal des Uergha bestimmt werden. Man werde von Abd el Krim gewissermaßen symbolisch die Auslieferung von Waffen verlangen, aber nicht die Ablieferung seines gesamten Kriegsmaterials und namentlich nicht die Ablieferung der 50 000 Schneefewergewehre, über die er zumindest verfüge. Der Berichterstatter des „Journal“ erklärt, daß die Bedingungen nicht denen entsprechen, die Abd el Krim jüngst dem spanischen Vermittler Cheparieta als bindend bezeichnet habe.

Die deutsch-lettischen Verhandlungen.

Erklärungen des Außenministers Neherowitsch.

Der lettische Außenminister Neherowitsch erklärte Berliner Pressevertretern: Eine formale Erweiterung des lettisch-estnischen Bündnisses durch Einbeziehungen weiterer Staaten ist in nächster Zeit nicht vorgesehen, um so weniger, als die Beziehungen zu Rußland eine solche Erweiterung der Front nicht erforderlich erscheinen lassen. Diese optimistische Auffassung der Lage findet ihre Berechtigung in den inneren Verhältnissen Lettlands, die soweit konsolidiert sind, daß von einer kommunistischen Gefahr ernstlich nicht gesprochen zu werden braucht. Die Beziehungen der lettischen Mehrheit zu der deutschen Minderheit werden ihre endgültige Regelung durch die Annahme der Vorlage der kulturellen Autonomie finden, die dem in diesem Herbst neu zu wählenden Parlament vorbehalten bleibt. Obgleich die Deutschen keine Koalitionspartei der gegenwärtigen Regierung sind, unterstützen sie sie. Die Durchführung der Agrarreform wird als innerstaatliche Angelegenheit Lettlands angesehen. Nachdem aber die Klage der enteigneten deutschen Grundbesitzer dem Bänderbund eingereicht worden ist, wird die Entscheidung in Genuß erfolgen. Die Wirtschaftspolitik Lettlands ist auf einen Ausgleich der Handelsbilanz gerichtet, und dem dienen die Handelsverträge, die Lettland mit einer ganzen Reihe von Staaten abgeschlossen hat und abzuschließen im Begriff steht. Die lettisch-deutschen Verhandlungen haben zu einem grundsätzlichen Einvernehmen geführt und werden weiter fortgesetzt werden.

Ausnahmezustand im Memelland.

Kowno, 6. Juli. (M.Z.) Das vom litauischen Sejm angenommene Gesetz über den verstärkten Schutz ist jetzt auch auf das Memelgebiet ausgedehnt worden. Das Gesetz gibt dem Innenminister außerordentlich weitgehende Befugnisse. Er kann Versammlungen verbieten, Aufenthaltsoverbote erlassen, sowie den Druck und die Verbreitung von Druckschriften untersagen. Der Gouverneur des Memelgebiets kann fortan Verstöße gegen dieses Gesetz bestrafen, obwohl nach dem Memelstatut die Ausübung der vollziehenden Gewalt im Memelgebiet ausschließlich dem Landesdirektorium zusteht, wie auch die Aufrechterhaltung der öffentlichen Ordnung.

Das Memelland steht vor der Landtagswahl, und der Zusammenschluß aller deutschen Parteien bedroht die Situation einer zerschmetternden Wahlperiode; das mag diese Unterdrückungsmaßnahmen veranlaßt haben!

23 Todesurteile - 2 Erschießungen.

Bulgarischer Tagesbericht.

Sofia, 6. Juli. (M.Z.) Das Kriegsgericht von Dobritsch hat 23 Mitglieder der kommunistischen Bande von Strelitscha zum Tode und zehn andere Kommunisten zu insgesamt 112 Jahren Kerker verurteilt. 18 Kommunisten wurden freigesprochen.

Rechtsanwalt Popoff, Leiter des kommunistischen Aufstandes von Wrakto, und der Kommunist Blagoff wurden beim Ueberschreiten der südwestlichen Grenze auf bulgarischem Boden erschossen. Nach vorgefundenen Schriftstücken bezweckte ihre Rückkehr nach Bulgarien die Organisierung eines neuen Aufstandes.

Schnaps und Profit.

Wie Schieber und Großagrarien das Reich betrügen.

Die Ablehnung der Erhöhung der Bier- und Tabaksteuer im Steuerauschuß des Reichstags hätte beinahe zu einer kleinen Regierungskrise geführt. Die Reichsregierung verlangt unter allen Umständen, daß Bier und Tabak künftig für den Haushalt des Reiches noch höhere Erträge liefern als bisher. Der Ertrag von 700 Millionen aus diesen beiden Steuerquellen soll auf 1000 Millionen heraufgeschraubt werden. Dieser Druck der Regierung hat inzwischen dazu geführt, daß die Regierungsparteien einen Initiativantrag eingebracht haben, der an der höheren Belastung von Bier und Tabak festhält, wenn auch in etwas geringerem Ausmaß als es ursprünglich beabsichtigt war.

Man mag zur Besteuerung von Bier und Tabak stehen wie man will. Niemand wird man bestreiten können, daß der Branntwein mindestens in demselben Maße ein Steuerobjekt sein kann, wie die „Genußmittel“ Bier und Tabak. In der Vorkriegszeit war das ganz unbestritten. Damals bereits zog das Reich aus der Besteuerung des Branntweins sehr erhebliche Erträge, die ein Vielfaches der Belastung des Tabaks ausmachten, aber auch wesentlich höher waren als die Belastung des Bieres. In den letzten Jahren hat sich dieses Verhältnis grundlegend umgekehrt. Wie aus der folgenden Aufstellung ersichtlich ist, die die Erträge des Jahres 1913 vergleicht mit dem Ertrag im Jahre 1924 und dem Baranschlag im Jahre 1924 in Millionen Mark:

Table with 4 columns: Item, 1913, 1924, 1925. Rows: Branntwein, Tabak, Zucker, Bier.

Der Ertrag der Besteuerung des Branntweins ist also gegenwärtig viel niedriger als vor dem Kriege, während der Tabak jetzt die 70fache Last trägt, das Bier mehr als die doppelte Last und auch der Zucker eine fast eineinhalbfache Last. Dieser Zustand ist um so aufreizender, weil er die Folge einer üblen Interessenverwirrung ist, der die Reichsregierung bisher ohnmächtig zusehen hat. Das Branntweinmonopol in seiner gegenwärtigen Gestalt steht unter dem ausschlaggebenden Einfluß der Großagrarien. Sie leben in ihm lediglich eine Einrichtung, die der Bereicherung der landwirtschaftlichen Brenner zu dienen hat. Sie sorgen deshalb dauernd für gesicherten Absatz und hohe Preise des Spiritus, ohne Rücksicht darauf, ob und zu welchem Preis das Monopolamt ihn abgeben kann. Dadurch haben sie dem Reich die Mittel entzogen, die es aus der Besteuerung des Branntweins für allgemeine Zwecke zu gewinnen tradete.

Die Sozialdemokratie hat diese Entwicklung vorausgesehen. Als im Jahre 1922 das Branntweinmonopol eine neue Gestalt erhielt, ist ein zäher Kampf geführt worden um die Zusammenfassung des Beirats, in dessen Hand die entscheidenden Befugnisse liegen. Er bestimmt nämlich die Höhe der Erzeugung und die Höhe des Abnahmepreises. Es ist den agrarischen Parteien damals gelungen, so viele Interessenten in den Beirat zu bringen, daß das Allgemeininteresse dort überhaupt nicht berücksichtigt wird, dafür aber um so stärker das Interesse des Geldbeutels der großen Agrarier.

Ein Bericht der Monopolverwaltung, der dem Reichstag kürzlich zugegangen ist, ist deshalb ein einziger Rotschrei gegen diese Wirtschaft. In ihm wird heftig über den Rückgang des Verbrauchs geklagt, der sowohl beim Trinkbranntwein als auch beim technischen Spiritus eingetreten ist. Gleichzeitig aber wird berichtet, daß zahlreichen Effigfabriken die verlangte Mehrlieferung von Spiritus aus gesetzlichen Gründen nicht zu gestanden werden kann. Bezeichnend ist auch die Bemerkung: „Die geltende Gesetzgebung muiet die sehr erheblichen Opfer, die die Verbilligung des Branntweins erfordert, ausschließlich der Monopolverwaltung zu.“ Das heißt also, sie werden von der Allgemeinheit getragen. Ebenso läßt der Hinweis, daß der Preis für Weisbranntwein, der keinen höheren Wert hat als Kartoffelbranntwein, auf 80 M. statt 48 M. festgesetzt worden ist, die üble Interessenwirtschaft erkennen. Und dergewegenwärtig man sich, daß der Riesenbestand an Branntwein in Höhe von 1,7 Millionen Hektolitern zur Verschleuderung eines Teils der Erzeugung an das Ausland geführt hat, so kann man sich nicht wundern, daß das Branntweinmonopol fast völlig unrentabel geworden ist!

Es besteht geradezu eine Verschwörung gegen das Reich. Der Beirat des Monopolamts setzt sich aus 16 Vertretern der beteiligten Gewerbe - Erzeuger und Verbraucher - und 17 Mitgliedern des Reichstages, des Reichsrats, des Reichswirtschaftsrats und der Monopolverwaltung zusammen.

Von diesen 17 Stimmen ist nach den bisherigen Erfahrungen nicht selten ein Teil zugunsten der erzkerten Gruppen auch dann abgegeben worden, wenn diese Stimmabgabe offensichtlich den berechtigten Interessen der Monopolverwaltung widersprach. Besonders bedenklich ist es, wenn, wie in letzter Zeit beobachtet wurde, die Vertreter der Brenner und der Branntweinabnehmer für die Abstimmung im Beirat über die Uebernahme- und Verkaufspreise gewisse Vereinbarungen über gegenseitige Unterstützung gegenüber den Anträgen der Monopolverwaltung treffen. Es liegt auf der Hand und die Erfahrung hat es bestätigt, daß der Monopolver-

Der deutsch-polnische Zollkrieg.

Heute Montag Sperrung der polnischen Einfuhr.

Am heutigen Montag sind die deutschen Gegenmaßnahmen zur Erwiderung auf die polnischen Kampfzölle in Kraft getreten. Der deutsche Regierungsstandpunkt in dieser sehr unerfreulichen Angelegenheit ist folgender:

Als die seit Monaten sich hinschleppenden Berliner Verhandlungen schließlich zeigten, daß gegenwärtig ein deutsch-polnischer Handelsvertrag mit Meistbegünstigung, freier Einfuhr und Beibehaltung des Handels ufm. nicht zu erlangen sei, wandte man sich dem Abschluß eines Provisoriums zu. Da Polen den größten Wert darauf legt, auch nach dem (inzwischen eingetretenen) Aufhören der freien Zwangseinfuhr von 500 000 Tonnen monatlich weiter Kohle nach Deutschland ausführen zu können, bot Deutschland ein Kontingent von 60 000 Tonnen monatlich an. Polen erklärte das als ganz ungenügend; Deutschland ging bis auf 100 000 Tonnen - Polen verlangt aber 350 000 Tonnen! Würde Polen einen Handelsvertrag mit Handelsfreiheit, Meistbegünstigung ufm. zugestehen, so könnte - nach der Meinung der deutschen Unterhändler - das deutsche Angebot noch gesteigert werden, weil die Handelsfreiheit einen Ausgleich für solche Schädigung des deutschen Kohlenbergbaues geben würde; aber diese Voraussetzung fehlt. Dabei würde die Meistbegünstigung - auch in einem Provisorium - uns zunächst auch nur die gleichen Vorzugszölle bringen, die andersstaatliche Einfuhren genießen (aber die hat Polen vor kurzem sehr stark erhöht), während die polnische Einfuhr dann, da Deutschland noch keine Zölle hat und seine Einfuhrverbote mit der Meistbegünstigung unverträglich wären, zu 99 Proz. frei einziehe, nur wenige Zentel, darunter freilich Kohle, in kontingentierten Mengen!

Ein weiteres Entgegenkommen an Polen, neben dem Kohlenkontingent, war es noch offiziell Darstellung, daß die deutschen Forderungen zur polnischen „Liquidation“ deutschen Besizes zurückerhalten wurden, da Polen erklärte, darüber nicht in Wirtschaftsverhandlungen reden zu können.

Wenn Polen seine Kampfzölle gegen Deutschland u. a. damit begründet, daß Deutschland die Kohlenausfuhr aus Ostoberschlesien hindere, so ist das falsch, denn es ist lediglich eine in Verlaßes uns auferlegte, in Genuß durch Vereinbarung noch verlängerte Frist abgelaufen und Deutschland hat, um eine solche Sperre zu verhindern, gestattet, daß das letzte Zwangskontingent nicht bis zum 15. Juni, sondern bis zum 1. Juli erschöpft werden kann, und Deutschland hat ja auch ein weiteres Einfuhrkontingent angeboten.

Die polnische Kampfverordnung ist mitten in die schwebenden Verhandlungen hineingeplatzt und ohne daß Polen vorher den deutschen Provisionsentwurf beantwortet hatte. Die deutschen Gegenmaßnahmen aber mußten erst von den Ressorts vorbereitet werden und kamen ja auch mehrere Tage später - ein Beweis dafür, daß Deutschland diesen Wirtschaftskrieg nicht gewollt hat. Es will ihn auch so rasch wie möglich beenden und hat die Verhandlungen mit Polen keineswegs auch nur unterbrochen. Allerdings mußten wirksame Gegenmaßnahmen ergriffen werden, sie treten heute Montag in Kraft und werden die polnische Einfuhr ebenso stark drosseln, wie das Polen schon seit mehreren Tagen mit der deutschen Einfuhr tut.

Als ein Beweis deutschen Entgegenkommens wird schließlich noch angeführt, daß trotz Nichtvorhandenseins eines Veterinärabkommens und der Nichtabnahme eines solchen, Deutschland sich bereit erklärt hat, bis zum Herbst die polnische Fleischzufuhr, die im Vorjahr 20 Millionen Mark betragen hat, weiterzugestatten.

waltung eine freie, kaufmännische Betätigung unmöglich ist, wenn sie sich nach den Beschlüssen eines derart zusammengesetzten Betrags richten muß."

Die zweite wichtige Ursache für die Mißwirtschaft sind ungeheure Schiebung, von deren Größe die Öffentlichkeit bisher kein zutreffendes Bild machen konnte. Diese Schiebung entstanden, weil der Preis für Brauntwein zu Trinkzwecken 480 M. für 100 Liter beträgt, während Brauntwein zu technischen Zwecken zu 200 M. bzw. zu nur 30 M. abgegeben wird. Der technische Brauntwein ist zwar vergällt, aber geschädigte Schieber haben dieses Vergällungsmittel ausgeschieden und den Brauntwein zur Trinkbrauntweinherstellung weitergegeben. Die Hauptschieber sind die Berliner Kaufleute Franz Kopp und Hermann Weber, der von Herrn Stresemann in die Deutsche Volkspartei eingeführte Gentleman. Kopp hat nahezu eine Million Liter verbotswidrig der Herstellung von Trinkbrauntwein zugeführt. Alle Maßnahmen dagegen waren wirkungslos. Der Bericht der Monopolverwaltung erhebt schärfste Anklagen gegen Zoll- und Polizeibeamte. Er behauptet, daß Zollbeamte pflichtwidrig die vorgeschriebene Vergällung des Brauntweins unterließen und Beamte des Polizeipräsidiums Berlin, die mit der Verfolgung von Spritschiebungen besonders vertraut waren, mit den Spritschiebern und anscheinend auch mit den Zollbeamten im Einverständnis arbeiteten.

Anzeigen gegen die Schieber, die bei der Monopolverwaltung schon seit längerer Zeit eingegangen und von dieser an das Polizeipräsidium zur Nachforschung weitergegeben worden waren, blieben erfolglos, da die mit den Nachforschungen beauftragten Polizeibeamten mit den Schiebern unter einer Decke stecken."

Noch toller ist das Treiben der Geheimbrennereien. In mitteldeutschen Zuckerfabriken, also in großen Unternehmungen, wurden Geheimbrennereien entdeckt, die in raffinierter Weise eingebaut waren und aus Zucker, Melasse und sonstigen Rübenstoffen Brauntwein herstellten. Die interessanteste Stelle des Berichts aber ist die folgende:

"Wie tief sich das Uebel der Schwarzbrennerei bei den Kleinbrennern eingelagert hat, beweist auch ihr Verhalten gegenüber den kontrollierenden Beamten. Wiederholt wurden Beamte bei Nachsicht in Abfindungsbrennereien mit Beschimpfungen und Belästigungen empfangen, es wurde ihnen mit Schußwaffen, Äxten und dergleichen entgegengetreten, vereinzelt wurde auch auf sie geschossen. In einzelnen Dörfern kam es zu Zusammenrottungen, wobei Beamte verfolgt und mit Steinen beworfen wurden und ihnen das Weiterkommen mit dem Fahrrad durch über die Straße gelegte Stangen erschwert wurde. Pflichttreue Beamte, auch deren Frauen, wurden teils mündlich, teils schriftlich mit dem Tode bedroht."

Von diesen skandalösen Zuständen erfährt man leider erst jetzt. Es ist ein Skandal, daß die Reichsfinanzverwaltung die Öffentlichkeit nicht eher ausgerufen hat zum Kampf gegen dieses kapitalistische Banditentum, das aus nacktem Profitinteresse mit Äxten und Schußwaffen gegen die Staatsgewalt ankämpft. Hier, wo es sich um gut bürgerliche Elemente und kapitalistische Interessen handelt, da schweigt die ganze bürgerliche Presse, da schweigen die bürgerlichen Parteien, da ist es einzig der Sozialdemokratie überlassen, für Ordnung und Anerkennung der staatlichen Autorität zu sorgen.

Ein politisches Ergebnis aber scheint uns ebenso wichtig zu sein. Eine ordentliche Wirtschaft könnte aus dem Brauntweinmonopol statt 140 Millionen Mark fast eine Milliarde jährlich erzielen, ohne daß die Abgabe erhöht oder der Verbrauch stärker belastet zu werden brauche. Dann brauchte man weder eine Erhöhung der Steuer auf Bier und Tabak vorzunehmen noch Zucker und Salz zu besteuern. Man hat nur den Schiebern und Großhändlern im Beirat des Brauntweinmonopols das Handwerk zu legen. Das soll aber nicht geschehen. Auch aus diesem Grunde wird deshalb die Sozialdemokratie die Erhöhung der Bier- und Tabak-

steuer auf das schärfste bekämpfen und alle Anstrengungen machen, um die Belastung von Salz und Zucker zu beseitigen.

Hoffnungen auf den Herbst.

Die vertagte „Preussentriebe“.

Der preussische Landtag ist am Sonnabend bis zum 22. September in Ferien gegangen. Aus der viel besprochenen „Regierungsumbildung“ ist einstweilen nichts geworden. Nachträglich erzählt die „Deutsche Tageszeitung“, das Zentrum sei bereit gewesen, das Ministerium des Innern „auch weiterhin der Sozialdemokratie auszuliefern, wenn diese nur auf die Person des Herrn Senering verzichtet wolle“. Die „Deutsche Tageszeitung“ irrt; die Sozialdemokratie ist niemals mit einem derartigen Vorschlag befaßt worden, ihre Antwort auf ihn hätte sich ja auch von selbst ergeben. Das Agrarierorgan jedoch schreibt:

Daß die Deutschnationale Volkspartei über derartige Pläne überhaupt nicht diskutieren wird, weiß jeder, der auch nur einigermaßen die Stimmung im Lande wie in den deutschnationalen Fraktionen kennt. Die Mittelparteien werden sich hoffentlich bald überzeugen, daß dieser ganze Weg nicht zum Ziele führen kann, daß neue Entschlüsse nötig sind, um Preußen von einer Regierung zu befreien, die nicht nur für den preussischen Staat selber, sondern auch für sein Wirken im Reich sich von Tag zu Tag schädlicher und unerträglicher erweist. Nach dieser Erkenntnis wird man endlich im Herbst handeln müssen.

Die „Deutsche Tageszeitung“ bleibt also stark im Glauben, daß es im Herbst gelingen werde, die preussische Regierung nach dem idealen Vorbild unserer herrlichen Reichsregierung umzubilden. Das wird aber schwerlich gehen ohne eine neue Befragung des Volkes, das bei dieser Gelegenheit auch sein Urteil über den Rechtskurs im Reich abgeben könnte.

Es braust ein Ruf . . . !

Fort mit Stresemann!

Deutschnationale Blätter veröffentlichen folgende vom Ausschuh des Audeutschen Verbandes gefaßte Entschlieung: Durch die Erklärung der Deutschen Reichsregierung vom 27. Juni d. J. ist amtlich festgestellt, daß der Reichsaussenminister Stresemann das sogen. Memorandum vom 9. Februar d. J. mit seiner Preisgabe deutscher Ehre, deutschen Landes und deutscher Zukunft den Feindstaaten ohne Zustimmung des Reichskabinetts hat überreichen lassen. Die französische Antwortnote von 16. Juni d. J. — so ungeheuerlich ihre weit über das Versailles Diktat hinausgehenden Zumutungen auch sind — stellt nur den folgerichtigen Ausbau der Stresemannschen Angebote dar.

Angehts dieser das deutsche Volk und Reich tödlich bedrohenden Wirkung des Memorandums fordert der Geschäftsführende Ausschuh des Audeutschen Verbandes den sofortigen Rücktritt des Ministers Stresemann und verlangt von der Reichsregierung, daß sie jede Verhandlung über die Note vom 16. Juni ebenso verweigert wie über die beiden sie ergänzenden Noten: die am 4. Juni dieses Jahres überreichte sogenante Entwaffnungsnote und die Note über die deutsche Luftfahrt vom 26. Juni d. J.

Der Geschäftsführende Ausschuh ruft alle Volksgenossen, insbesondere die vaterländischen Verbände und die nationalen Parteien, auf, ihn in diesen Forderungen zu unterstützen und alles daranzusetzen, daß das deutsche Volk im Reich auf keinen Fußtritt deutschen Volkstodens verzichtet und keinen Volksgenossen fremder Knechtschaft preisgibt.

Nicht bloß die „Deutsche Zeitung“, sondern auch die „Kreuz-Zeitung“ macht sich diese Erklärung durch kommentarlosen Abdruck an hervorragender Stelle geistig zu eigen. Die „Deutsche Zeitung“ glaubt darüber hinaus feststellen zu können:

Die deutschnationale Reichstagsfraktion hat sich . . . im März bereits ausdrücklich und unzweideutig für die Ablehnung der

Berträge ausgesprochen, die sich aus der eigenmächtigen Politik des Herrn Stresemann ergeben könnten, so daß ein Zweifel über die Haltung, die die deutschnationale Reichstagsfraktion in einer Reichstagsausprache über diese Frage einnehmen wird, als nichts anders als eine Verdächtigung gewertet werden muß.

Auf der einen Seite versichert man uns, im Lager der Regierungsparteien sei alles wieder in bester Ordnung und es herrsche volle Einmütigkeit, auf der anderen Seite wird uns erklärt, es sei eine Verdächtigung, zu behaupten, die größte Regierungspartei sei mit der Politik des Außenministers einverstanden, es sei vielmehr das zielbewußte Streben dieser größten Regierungspartei, die Politik der Regierung so folgerichtig wie möglich zu durchkreuzen und so gründlich wie möglich kaputtzumachen.

Fordert aber die Opposition eine offene Ausprache über die auswärtige Politik, so schreibt die Rechtspreffe über „Krisenmache“. Das ist doch ein Zustand der Verlogenheit, den kein Staat auf die Dauer ohne schwersten Schaden ertragen kann.

Morgen soll sich der Reichskanzler Dr. Luther im Veltsehrat des Reichstags darüber äußern, warum er sich einer offenen Ausprache über die auswärtige Politik so entschieden widersetzt. Seine Gründe sind aber jetzt schon bekannt. Er widersteht sich der Debatte aus Verzweiflung, weil er mit dem wirren, disziplinlosen Haufen, den er als seine Regierungskoalition bezeichnet, nicht vor den Reichstag treten kann.

Aber was und wer steckt dann hinter der Antwort, die die deutsche Regierung Herrn Briand zu erteilen beabsichtigt? Wie kann mit dieser „Koalition“ von Audeutschen und Volksparteilern, Völkisch-Deutschnationalen und Zentrumsleuten eine auswärtige Politik getrieben werden, die im Inland und Ausland Vertrauen findet?

Je hartnäckiger die Antwort auf diese Frage verweigert wird, desto brennender wird sie.

Zum sächsischen Konflikt.

Eine Entschlieung des Bezirksparteitag Ostsachsen.

Dresden, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der Bezirksparteitag Ostsachsen, der hier am Sonntag tagte, nahm folgende Resolution an:

1. Der Bezirksparteitag Ostsachsen billigt die Haltung des Bezirksvorstandes, die darauf gerichtet war, alle politischen Fragen vom Standpunkte des sozialistischen Klassenkampfes aus zu behandeln.

2. Der Bezirksparteitag nimmt Kenntnis von der Entschlieung des Parteivorstandes zum sächsischen Konflikt, wonach sich der Parteivorstand der Auffassung der sächsischen Parteigenossen anschließt, daß es die Pflicht der sächsischen Parteimitglieder im Landtage ist, ungeachtet die Auflösung des Landtages herbeizuführen, um damit die Grundlage zu schaffen für die Wiederherstellung der Einigkeit und Geschlossenheit der sächsischen Partei, die allen anderen Erwägungen vorangestellt werden muß und für einen erfolgreichen Wahlkampf Voraussetzung ist.

Der Bezirksparteitag verpflichtet daher nochmals entschieden die sozialdemokratischen Landtagsabgeordneten, ungeachtet die notwendigen Schritte zur Auflösung des Landtages zu tun.

3. Der Bezirksparteitag läßt unerörtert, ob zur Lösung des Sachkonflikts die Erledigung der Schiedsgerichtsverfahren Voraussetzung ist. Er ist jedoch durchaus gewillt, an einer schnellen Beendigung der Schiedsgerichtsverfahren mitzuarbeiten, erwartet jedoch, daß diese Verfahren auf Grund objektiver Behandlung elementarer Rechtsgrundsätze durchgeführt werden und schließlich sich daher der Resolution der sächsischen Bezirksvorstände vom 3. Juli an.

Ruth-Fischer-Theater. Die „Rote Fahne“ veröffentlicht einen Brief von Ruth Fischer an Genossen Crispian, worin dieser angefordert wird, sich in einer kommunistischen Verammlung als „Korreferent“ zu betätigen. Genosse Crispian denkt natürlich nicht daran, diesen lächerlichen Brief zu beantworten oder sich sonst irgendwie an dem kommunistischen Theater zu beteiligen.

Unsichtbare Kräfte.

Von Billig Möbus.

Schlankt Türme am Horizont, fein und zart wie Spinnweben. Fast verschwinden sie im Sonnenglanz. Der Zug schiebt sich näher, die Türme wachsen. Das Jarte fällt von ihnen ab, wenn man vor ihnen steht. Sie stoßen in den wolkenlosen Himmel wie erdgebundene Riesen. Funktürme, kraftgeladene Ungeheuer.

Wingit die Arbeiter, die zu ihren Füßen mit Spaten in der Erde wühlen. Sie schaffen. Sie haben ihre Aufgabe, selten blühen sie empor. Ueber ihnen das Drahtgewirr, das zu den Türmen steigt und emsig zittert von der Wucht der ungeheuren Spannung. Alles ist hier im Gleichgewicht, die Türme und die Drähte. Eines stürzt das andere. Die Arbeiter schaffen, die Drähte zittern, die Sonne brennt. Es ist ruhig und schwül.

Da, ein Donnergele, irgendwas durchpfeift die Luft. Befessenen gleich fliehen die Arbeiter. Das ausgedorrte Gras flamm auf, die Hölle ist los. Schredensbleich starren die Menschen.

Das Gleichgewicht der Drähte wurde gestört: einer der großen Motoren aus Porzellan hatte nachgegeben. Zerplatzt, zerstäubt liegt er am Boden und freige worden stürzte das Antennenfeld zur Erde. 400 000 Volt überstaut es, 400 000 Teufel sind los. Sie springen über die Erde. Diese sendet die eigenen entgegen. Nun kämpfen sie. Und die Flammen jagen über das trockene Gras und fressen es auf.

Ein Hebelruch in der Zentrale! Tot liegt das Seil am Boden, langamer schmelzen die Flammen.

Jetzt erklammern Arbeiter die vom Gluthauch der Sonne geheizten Türme. Eine Höhenfahrt hinauf in 250 Meter Höhe. Von dort schäuten sie ein Seil hinab. Andere packen es, fesseln mit ihm die gestürzte Antenne. Eine Winde arbeitet. Langsam dreht sich das Seil über eine Rolle in die Höhe, langsam steigt die Antenne. Oben auf dem Mast sitzen die Arbeiter wie Schwalben am steilen Hang. Sie winden den schweren Draht empor. Mit gespannter Aufmerksamkeit folgen sie dem Wert. Alles geht gut. Plötzlich strafft sich das Führungsseil. Der Mann, der seinen Lauf überwacht, erblickt: Das Seil ist festgetrennt, sein Lauf gehemmt. Hurlig zieht die Winde. Es strafft sich, es strafft sich, es zerrt, es wird reißern. Noch einmal muß die Antenne stürzen. Dann aber zieht sie Leute aus der Höhe mit sich hinab in die Tiefe. Der Mann steht das Unheil. Unmöglich, die Kameraden in der Höhe zu warnen. Er beißt die Zähne zusammen. Er schlingt das ungehorsame Seil um seinen Körper. Er wagt das eigene Leben. Mit ganzer Wucht stemmt er sich in die Erde, packt das Seil mit den Händen. Sie bluten. Ein summes Ringen. Einen Augenblick, noch einen, dann zittert das Seil leise und nun gleitet es wieder sicher und gehorham wie zuvor. Eilig arbeiten die Männer hoch oben auf den schwanfenden Türmen. Sie zwingen die Antenne an ihren Platz. So schaffen sie, umlauert von unsichtbaren Kräften.

Nachruf auf einen Journalisten.

Vor kurzem starb im Krankenhaus in Posen der Redakteur Tadeusz Gubrynowicz, ein Mitarbeiter des „Ruch Pioniers“. In seinem Nachlaß fand man, wie die „Deutsche Presse“ mitteilt, folgenden Nachruf auf einen Journalisten, den er auf dem Sterbebett geschrieben hat, den ich bereits vor Augen. Der Nachruf könnte für jeden Journalisten gelten und spiegelt die Tragik des Journalistenlebens wider.

„Ein Journalist ist gestorben . . .“

Und wist Ihr, wer dieser Journalist ist? . . . Ich will's Euch sagen: Es ist ein komischer Mensch, der sein ganzes Leben hindurch nicht an sich denkt, weil er keine Zeit für sich hat, da er an alles denkt . . . Der nicht schläft, damit der andere schlafen kann“ . . . Ja, er schläft nicht, er darf es nicht, damit andere sich ausruhen können. Er muß für sie wachen, immer auf dem Posten, er achtet auf alles. Seine Wachsamkeit kann keine Erscheinung des Lebens, auf dessen Fußschlag er ständig die Hand hält, übersehen. Es geschieht nichts ohne ihn. Unter seiner Leitnahme bilden sich neue Werte. Er zündet die Fichter auf den Wärdern an, und er sticht die Wunderadel in die widerslichsten Wunden. Er fördert und verteidigt Güter, demaskiert und bekämpft das Uebel nach bestem Wissen und Wollen, und während manchmal andere seine Werte für sich fruchtbar machen, gibt er, der namenlose Arbeiter, im Dienste für die Allgemeinheit alles hin, ohne daß für ihn etwas bleibt. . . .“

Und habt Ihr jemals darüber nachgedacht, wenn Ihr die Zeitung in die Hand nimmt, wieviel aufopfernde Arbeit des Journalisten in diesen wenigen Druckseiten steckt, die für den Gebrauch eines Tages bestimmt sind? Ist es Euch jemals in den Sinn gekommen, daß er in diesen Spalten das Beste gibt, was er in sich hat, die Höchstanstrengung seines Geistes, seiner Gefühle und Nerven? . . . Für den Gebrauch eines Tages . . . Er, der Diener des Tages, der mit seinen Gedanken unendlich hinter diesen Tag reicht, weit in die Zukunft, deren Mitgeschöpfer er ist . . .“

Ein Journalist ist gestorben . . .“

Er starb zu früh, denn er hatte nicht einmal Zeit, an sich zu denken, als es den sich nach ihm austredenden Freund Hein abzuwehren galt.

Und bevor er starb, hatte er zum ersten Male im Leben einen Augenblick Zeit für sich und schrieb diesen Nekrolog, um den Kollegen, die so wie er das ganze Leben hindurch keine Zeit haben, eine Sorge zu ersparen.

Er hieß? . . . Das ist gleichgültig . . . Einer von vielen, ein namenloser Arbeiter, den der morgige Tag schon vergessen hat . . . Und übrigens der journalistischen Genauigkeit halber: Er hieß Tadeusz Gubrynowicz. Er starb im Alter von 47 Jahren nach 23jähriger journalistischer Tätigkeit.

Ein Journalist ist gestorben . . .“

Und Ihr, die Ihr diesen Nachruf lest, wenn Ihr bedenkt, daß er sich bemühte und also in Frieden ruhen soll“ —, dann spricht für den Frieden seiner Seele ein „Ave Maria“ . . .“

Aber viele von Euch, sehr viele sogar, werden sicherlich so denken:

— Oho, ein geistreicher Journalist will wohl nach dem Tode die Verbreitung seines Blattes ausnutzen, um sich gratis und franko Zehntausende von „Segenswünschen“ zu sichern.

Vielleicht auch das . . . aber dann tritt er in dieser Rolle des Ausbeuters für sich gewiß zum ersten Male auf, und mit noch größerer Gewißheit zum letzten Male . . .“

News vom Bushmann. Eine Forschungsreise zum Studium der wegen ihrer Zeichnung weit bekannten Bushmänner, die aber in ihrer Rasse und Kultur noch große Geheimnisse bieten, hat der Professor an der Johannesburger Universität Dr. C. R. Dole unternommen und festgestellt, daß die Bushmänner durchaus nicht so sehr zusammengeschmolzen sind, wie man bisher annahm; sie finden sich im Nordostteil des südwestsafkanischen Protektorats in größerer Zahl, und es macht keine besonderen Schwierigkeiten, sie aufzuspüren. Dr. Dole fuhr mit dem Zuge bis nach Windhoek, dann auf einer Nebenlinie nach Groot Fontein, reiste dann im Döfenwagen etwa 100 Kilometer östlich und erreichte ein Gebiet, in dem es noch wenigstens 2000 Bushmänner gibt. Er ließ auf eine Ansiedlung von 200 Vertretern dieser Rasse und machte von ihnen zahlreiche photographische Aufnahmen, die viel zur bessern Kenntnis dieses Volkes beitragen werden. Nicht minder wertvoll sind die Aufnahmen, die er von ihrer Sprache und von ihren Tanzliedern erlangte. Dole führte ein Diktaphon mit sich und es glückte ihm, einige Männer und Frauen zu überreden, hinein zu sprechen und zu singen. Nach seiner Anschauung stehen die Bushmänner auf keiner primitiven Stufe der Entwicklung, sondern der heutige Tiefstand ihres Geistes ist eine Verfallerscheinung, während viele Anzeichen darauf hindeuten, daß sie in vergangenen Zeiten eine bedeutend höhere Kultur erreicht hatten. Heute sind sie außerordentlich scheu, und ihr Intellekt ist so gering, daß sie z. B. kein Wort für eine Zahl über drei haben und nur wenige von ihnen weite, als bis drei zählen können. Es gibt aber unter ihnen verschiedene Schichten der Rückbildung, und bei dem Stamm, den er beobachtete, konnte er zwei Typen unterscheiden, von denen der eine durchaus bildungsfähig ist. Diese „höher stehenden“ Bushmänner lassen sich als Arbeiter auf den Farmen der Europäer verwenden, aber, wenn sie den „Ruf der Wildnis“ verspüren, dann hält sie nichts zurück, und sie flüchten zu ihren Stammesgenossen, warten nicht einmal den Döhltag ab, an dem sie ihren Lohn erhalten.

Der Tod eines Schweizer Forschungsreisenden. Aus Wien wird der Tod eines bekannten Schweizer Geographen, Alpinisten und Forschungsreisenden Dr. Jacot Guillarmod, gemeldet. Der Gelehrte, der 57 Jahre alt war, befand sich auf einer neuen Forschungsreise nach den Seengebiet von Mittelafrika. In den Jahren 1902 und 1905 machte er aussehenerregende Reisen im Himalaja und veruchte als erster den Kangdjununga zu bestiegen. Als sich die Gesellschaft bereits dem Gipfel näherte, wurde sie von einer Lawine verschüttet und dabei einer der Träger getötet. Jahre hindurch konnte aber Guillarmod den Reford der höchsten Bergbesteigung mit 21 210 Fuß halten, der erst durch die letzten Mount Everest-Expeditionen übertroffen wurde. Er hat verschiedene Bücher über den Himalaja veröffentlicht.

Auf der Juli-Ausstellung des „Sturm“ werden zum erstenmal reproduzierte Gemälde von Biederholz gezeigt, ferner Gobelins von Lis Deitlbard, bemalte Eisenkäse von Ursula Scherz und farbige Gemälde der französischen Albert Gleizes, Louis Marcouffis, Louis Donas und Duchamp Villon.

Das Aufwertungsgesetz.

Die Anträge des Reichstags-Ausschusses.

Der Aufwertungsausschuss des Reichstags hat die Beratung des Gesetzes über die Aufwertung der Hypotheken und anderer privatrechtlicher Schuldforderungen am Freitag a b g e s c h l o s s e n. Das Gesetz über die Ablösung der öffentlichen Anleihen ist noch der zweiten Beratung zu unterziehen, die bis um die Mitte nächster Woche beendet sein dürfte. Gegen Ende der nächsten Woche ist mit dem Beginn der Einzelberatung der Aufwertungsgesetze in der Vollziehung des Reichstags zu rechnen.

Im Augenblick ist das Interesse der Öffentlichkeit vor allem auf die Frage gerichtet, in welcher Gestalt das Aufwertungsgesetz aus dem Ausschuss herauskommt. Die grundlegenden Bestimmungen der Ausschussbeschlüsse sollen daher hier kurz und ohne eingehende Kritik dargestellt werden. Nur so viel sei vorweg bemerkt, daß der deutsch-nationale Graf Posadowsky in einem in den letzten Tagen veröffentlichten Zeitungsartikel ein geradezu vernichtendes Urteil über das Kompromiß der Regierungsparteien fällt, das nunmehr in Gesetzesparagrafen gekleidet worden ist. Der ehemalige kaiserliche Minister und deutsch-nationale Abgeordnete in der Rationalversammlung spricht von der Aufwertungsgesetzgebung als „einem dunklen Blatt in der deutschen Rechts- und Sittengeschichte“ und bezeichnet es als „politisch unmöglich, daß die deutsch-nationale Fraktion jetzt für das Kompromiß stimmt, das im schärfsten Gegensatz zu ihren bisherigen Forderungen und Versprechungen steht“. Der Herr Graf wird sich bald davon überzeugen können, daß bei seinen Parteigenossen im Reichstag kein Ding unmöglich ist.

Der äußeren Form nach erkennt man in den Ausschussanträgen den Regierungsentwurf nicht wieder. War dieser nur 20 Paragraphen zählende Entwurf in die Form einer Abänderung der 3. Steuernotverordnung gekleidet, so erscheinen die Anträge des Ausschusses in der Gestalt eines ganz selbständigen Gesetzes, das nicht weniger als 88 Paragraphen umfaßt. Der Aufbau und die Gliederung des Gesetzes ist von Grund aus umgestaltet. Inhaltlich weichen die Beschlüsse nicht so erheblich von den Regierungsvorschlägen ab. Die wesentlichste Änderung ist wohl die, daß die Aufwertung der Hypotheken und ähnlichen Forderungen nicht in zwei Teile zerlegt ist, wie die Reichsregierung vorschlug (15 Proz. und 10 Proz. Zuschlag = 25 Proz.), auch nicht einheitlich auf 20 Proz. bemessen ist, wie der Reichsrat es wollte, sondern einheitlich 25 Proz. betragen soll. Die Rückwirkung bereits gelöschter Hypotheken reicht nicht bis zum 15. Dezember 1922, wie die Regierung vorschlug, sondern bis 15. Juni 1922. Die Erhöhung der Aufwertung der Industrieobligationen von 15 auf 25 Proz. ist nicht völlig ausgeschlossen, wie die Regierung wollte, sondern für die logenamtlichen Altbesitzer in Form eines sehr nachsichtigen Genußscheins zugestanden worden.

Das sind die beträchtlichsten Verbesserungen, welche die Regierungsvorlage erfahren hat. So ungenügend sie sind, so wären sie doch nicht erreicht worden, ohne den scharfen Kampf, den die Sozialdemokratie gegen die wortbrüchigen Deutsch-nationalen geführt hat. Immermehr hätten sich die Regierungsparteien zu diesen Zugeständnissen herbeigelassen, wenn nicht die Sozialdemokraten ihnen dauernd auf den Nähten gefesselt und immer wieder auf das himmelstreichende Unrecht hingewiesen hätten, das in ungezählten Fällen an unschuldigen Verarmten durch die eng begrenzte Aufwertung verübt wird.

Aber diesen wenigen Verbesserungen, die hinter den berechtigten Forderungen der Gläubiger ebensoweit zurückbleiben wie hinter den Wohlversprechungen der Deutsch-nationalen, stehen selbst Verschlechterungen des Regierungsentwurfs gegenüber. Eine solche Verschlechterung ist es beispielsweise, daß die persönliche Kaufgeldforderung, die bisher der unbegrenzten individuellen Aufwertung unterlag, voran auch der Entwurf nichts ändern wollte, nunmehr auf 75 Proz. beschränkt ist, wenn sie aus der Zeit vom 31. Dezember 1908 bis 1. Januar 1912 stammt. Forderungen dieser Art, die in der Zeit vom 1. Januar 1912 bis 1. Januar 1922 begründet worden sind, dürfen nur bis zu 100 Proz. aufgewertet werden. Daraus kann sich ergeben, daß eine in der Inflationszeit entstandene Forderung, die zur Zeit ihrer Entstehung 50 Proz. des Kaufpreises ausmachte, mit 1 Proz. des gegenwärtigen Grundstückswertes zurückzahlen ist. Die Differenz steckt der Schuldner ein, der bei städtischen Gebäuden oft ein Auslandler ist.

Festgehalten hat die Mehrheit an dem ungerechten Umrechnungsverfahren. Die Umrechnung von Forderungen, die nach dem 1. Januar 1918 entstanden sind, geschieht nach einer Reihenzahl, die den Durchschnitt von Dollarkurs und Großhandelsindex bildet. Die Kaufkraft der Papiermark war bis gegen das Ende der Inflationszeit aber viel größer, als es nach dieser Reihenzahl scheint. Festgehalten hat die Mehrheit auch an der einseitigen Härteklausel, die nur der Schuldner, der in der Regel um 75 Proz. seiner Schuld entlastet wird, nie aber der Gläubiger für sich in Anspruch nehmen kann. Neu hinzugekommen ist noch eine zweite Härteklausel, die wiederum nur dem Schuldner zugute kommt, der durch die Rückwirkungsbestimmungen in Anspruch genommen wird. Abgelehnt ist die Ausdehnung der Rückwirkung bis 1. Juli 1921. Auch eine von den Sozialdemokraten beantragte bewegliche Schuldverschreibung zugunsten der Gläubiger, die vor dem 15. August 1922 mit fälschlichen Beträgen abgefunden worden sind, verfiel der Ablehnung.

Rückzahlung des aufgewerteten Betrages kann vom Gläubiger nicht vor dem 1. Januar 1932 verlangt werden, der Schuldner kann sogar Stundung bis zum 1. Januar 1938 verlangen. Nur wenn die Verhältnisse des Schuldners als günstig anerkannt werden und die wirtschaftliche Lage des Gläubigers es dringend erfordert, können von diesem vorzeitige Zahlungen, aber nicht mehr als 10 Proz. im Jahr (!) verlangt werden. Die Verzinsung des Aufwertungsbeitrages hat vom 1. Januar 1925 bis 1. Juli 1925 mit 1,2 Proz., vom 1. Juli 1925 bis 1. Januar 1926 mit 2,5 Proz., vom 1. Januar 1926 bis 1. Januar 1928 mit 3 Proz., von da ab mit 5 Proz. zu geschehen. Diese Zinssätze gelten auch für die 15prozentige Aufwertung der Industrieobligationen. Die 10prozentige zusätzliche Aufwertung in Gestalt von Genußscheinen tritt erst in Kraft, wenn die Aktionäre zuvor 6 Proz. Dividende bezogen haben.

Was die Aufwertung von Pfandbriefen betrifft, so ist am Entwurf nichts wesentliches geändert. Die Höhe der Aufwertung richtet sich hier nach der Größe der Teilungsmasse, die aus den aufgewerteten Hypothekenanprüchen der Pfand-

Beginn des Angerstein-Prozesses.

Limburg a. d. Lahn, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Unter großer Spannung der Limburger Bevölkerung begann heute der Angerstein-Prozess. Seit zwei Monaten wurde seine Anberaumung erwartet. Die Vorbereitungen verlangten aber zu viel Zeit. Die verschiedenen psychiatrischen, gerichtlich-medizinischen, Buchhalter- und Schreibfachverständigen-Gutachten mußten mit entsprechender Gründlichkeit ausgearbeitet werden.

Daß die Stadt Limburg, die nur 150 000 Einwohner zählt, sich ganz auf den Prozeß umgestellt hat — in erster Linie natürlich die Hotels, die 30 Pressevertreter und eine Anzahl von Sachverständigen und Zeugen zu beherbergen haben — bedarf keiner besonderen Erwähnung. Von einer Aufregung jedoch, wie dieses in Hannover beim Haarmann-Prozeß der Fall war, ist selbstverständlich nichts zu merken. Die Fälle sind ja auch ganz verschieden geartet. Die öffentliche Meinung jedoch, sofern man von einer solchen hier in Limburg sprechen kann, ist gegen Angerstein. Während es den einen doch nicht einleuchtet, will, daß seine Taten die eines gesunden Menschen sein könnten, würden die anderen ihn gern wegen Nordes verurteilt haben. Ueber sein Befinden und Verhalten im Gefängnis — bei den kleinen Verhältnissen im Orte ist man hier natürlich über alles, was im Gefängnis geschieht, gut orientiert — hält man sich am meisten aus. Man kann nicht die ihn erfüllende Nähe verstehen — eine Gewichtszunahme von 12 Pfund wird ihm zur Last gelegt — und schließt daraus, daß er absolut keine Reue empfindet. Man behauptet auch, daß er in erster Linie seine Verteidigung so aufzubauen gedachte, daß ihm nur Loischlag, nicht aber Nord zur Last gelegt werde. Auch will man wissen, daß er im Gefängnis sehr charismatisch wurde, damit er sich ja nicht der irdischen Gerechtigkeit entziehe. Schließlich soll Angerstein, dem Beispiel aller berühmten Verbrecher der letzten Zeit folgend, seine Memoiren schreiben. Die Schwierigkeiten, die der Berichterstattung in den Weg gelegt wurden, sind dank Intervention des Justizministers glücklichweise behoben worden. Allerdings haben 50 Zuhörer ihre Karten einbüßen müssen — sie sollen übrigens äußerst gerecht verteilt worden sein —, denn ein Teil des Zuhörerraumes ist nun für die Presse reserviert. Der Gerichtssaal ist wirklich nicht besonders groß und für solch einen Prozeß nicht gedacht. Angerstein befindet sich schon seit einigen Tagen im Limburger Gefängnis, das dicht am Gerichtsgebäude steht. Bis vor kurzem war er in der Strafanstalt Friedland untergebracht, die etwa drei oder vier Kilometer von Limburg entfernt ist und zu den modernsten Strafanstalten Deutschlands gehört.

Verhandlungsbericht.

Kurz vor 9½ Uhr wurde Angerstein, der Zivilklage, aber ohne Krage, trägt, von zwei Gefängnisbeamten vorgeführt. Seine Hände waren gefesselt und wurden erst freigegeben, als er auf der Anklagebank Platz genommen hatte. Dann blieb er mit gefesselter Hand sitzend, ohne zunächst auch nur einen Blick zu heben und seiner Umgebung Aufmerksamkeit zu schenken.

Kurz nach 10 Uhr eröffnete Landgerichtsrat Roth die Sitzung, der zunächst die Geschworenen vereidigte. Dann gab Angerstein zunächst mit leiser, dann aber mit kräftiger Stimme in ziemlich unersichtlichem rheinischen Dialekt Auskunft über seine Personallien. Er ist jetzt 34 Jahre alt, als Sohn eines Hüttenarbeiters in Dillenburg geboren, hat eine Mittelschule besucht und war in einem Landmesserbureau tätig. Dann ging er als technischer Angestellter zur Rauschischen Bergbau-Gesellschaft, bei der er 1917 Protokrist wurde und seit 1919 wurde die Gesellschaft von der Firma von der Hagen übernommen. Diese Firma errichtete in Halger ein Verwaltungsgebäude, in das Angerstein 1919 einzog. 1911 hatte er sich verheiratet. Auf die Frage des Vorsitzenden, wie sich sein Eheleben gestaltete, erklärte der Angeklagte zunächst stotternd, daß seine Frau bereits kurz nach der Heirat eine Fehlgeburt gehabt habe, der in den nächsten Jahren mehrere vier Fehlgeburten folgten. Vors.: Lebten Sie glücklich mit Ihrer Frau? Angekl. (leise): Ja. — Dann

briefanstalten gebildet wird. Nehulich ist die Aufwertung der Versicherungsansprüche gestaltet.

Besonderen Wert haben die sozialdemokratischen Vertreter auf eine gerechte Behandlung der Spartassenguthaben gelegt. Sie haben auch einige Verbesserungen erreicht. Die Regelung im Einzelnen bleibt aber den Ländern überlassen, denen nur Richtlinien gegeben werden. Einige Bedeutung kommt der Bestimmung zu, daß die Aufwertung der Spartassenguthaben mindestens 12½ Proz. betragen „soll“. Wichtig ist, daß Ansprüche an Fabrik- und Wertpapiere, sowie an Betriebspensionskassen, dergleichen Kautionen, der unbegrenzten Aufwertung unterliegen, während Spartasseneinlagen bei Konsumvereinen zwangsweise nur bis 25 Proz. aufzuwerten sind. Wird hier freiwillig höher aufgewertet, so fällt die Schenkungssteuer, die bisher verlangt wurde, weg. In Kraft treten soll das Gesetz am 5. Juli.

Steine und Erden.

Die Zollberatungen im handelspolitischen Ausschuss.

In der Vormittagsitzung des handelspolitischen Ausschusses kam es zu einem kurzen aber heftigen, dramatisch zugespitzten Zusammenstoß zwischen dem deutsch-volksparteilichen Abg. Schneider und dem sozialdemokratischen Mitgliedern des Ausschusses. Abg. Schneider reizt der Widerspruch der Linken gegen den beabsichtigten Zollminderer der Regierung und der Industrie- und Agrarweltigen. Für ihn, den Unternehmerradikalen, haben die anderen, denen der Profitwille dieser Herren nicht unantastbar ist, zu tun. Heute sagte es Herr Schneider nicht, daß Genosse Wissell sich gegen einen Antrag Horlacher (Bayer. Sp.) wendete, der eine ganz unmögliche Bestimmung bei einer Position eingefügt haben wollte. Seinen Widerspruch machte er in einer so zugespitzten Weise geltend, daß sich die sozialdemokratischen Vertreter spontan und geschlossen zur Wehr setzten.

Die Regierungsparteien schwiegen im großen und ganzen auch heute. Sie rüfften sich höchstens zu kurzen Bemerkungen auf oder brachten irgend ein Argument zur Geschäftsordnung vor. Die Besprechung nahm ihren Fortgang beim Kapitel Steine und Erden. Dabei wurde vom Vorsitzenden der Vorschlag gemacht, die gesamte Materie in Bausch und Bogen zu erledigen. Genosse Silberchmidt wies darauf hin, daß es sich bei diesen Positionen um so verschiedenartige Gegenstände handele, daß eine differenzierte Behandlung unumgänglich notwendig ist.

Der Ausschuss beschloß schließlich die zusammenfassenden Positionen zur gemeinsamen Beratung und Beschlußfassung zu stellen. Bei den Gruppen Marmor und ähnlichen Artikeln wies Silberchmidt im einzelnen nach, daß die Erhöhung der Zölle eine Schädigung der verarbeitenden Industrien mit sich bringen müsse und daß dadurch die in Deutschland hervorragend entwickelten Veredelungsgewerbe in Nachteil gegenüber dem Ausland geraten müßten.

Bei Porzellan und Steingut wies Genosse Frölich auf die nachteiligen Wirkungen des Zolltages für die gesamte thüringische Industrie hin. Schon die alten Zollsätze haben außerordentlich hemmend gewirkt. Eine Erhöhung müsse die katastrophalen Folgen für das ganze Thüringer Land zeitigen. Die zu diesen Positionen von den Sozialdemokraten gestellten Anträge auf Zollfreiheit wurden von der geschlossenen Regierungsmehrheit abgelehnt.

Um 1 Uhr unterbrach der Ausschuss seine Beratungen. Fortsetzung nachmittags ½ 3 Uhr.

äußerte sich der Angeklagte weiter über seine Vermögensverhältnisse. Er habe 1924 ein Gehalt von 300 M. gehabt, außerdem freie Wohnung und Gartenbenutzung, so daß er ein gutes Auskommen gehabt habe. Seine weiteren Angaben über ein Konto bei einer Dillenburg Bank und über Forderungen an seine Gesellschaft wegen rückständigen Gehalts, veranlaßten den Vorsitzenden zu der Bemerkung, daß das Konto schon seit 1923 gelöscht sei und daß er über die Forderungen an seine Gesellschaft früher andere Angaben gemacht habe. Ueber seinen Gesundheitszustand äußert sich der Angeklagte, daß er früher ganz gesund, später aber Leihkopfleidend geworden sei. Im Verlauf dieser Krankheit sei er mehrfach operiert worden, sei auch in einer Heilanstalt gewesen und habe sich schließlich auch ein Kervenerleiden zugezogen, so daß er dauernd in ärztlicher Behandlung war. 1915 wurde er Soldat, wurde aber von seiner Firma reklamiert. Dann wurde die Anklage fälschung, die auf Unterschlagung in Verbindung mit Urkundenfälschung.

Nord in acht Fällen.

Brandstiftung und Meineid lautet. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er sich zu dieser Anklage bekenne, antwortet Angerstein: Jawohl, aber ich habe keine Unterschlagungen begangen. Vors.: Ich möchte Sie zuerst über diesen Punkt vernehmen. Sie sollen in der ersten Hälfte des Jahres 1924 20 bis 30 000 M. unterschlagen und diesen Fehlbetrag durch unrichtige Buchungen und gefälschte Quittungen verheimlicht haben. — Angekl.: Ich habe nur fingierte Belege ausgefüllt. — Vors.: Sie hatten also Fehlbeträge in der Kasse? — Angerstein: Nein, es handelte sich um Gelder, die von der Firma ausgegeben worden waren. Dem Angeklagten wurden dann die einzelnen von ihm gefälschten Quittungen vorgehalten, wobei er die Fälschungen nach Einsichtnahme in die Schriftstücke auch zugibt. Vors.: Warum haben Sie Quittungen gefälscht? Angerstein: Ich hatte für die Firma Zahlungen zu leisten, für die ich kein Belege hatte, für Beamtenbestechung und Schmiergelder. Vors.: Wen haben Sie bestochen oder geschmiert? Angerstein: Das möchte ich nicht sagen, es handelt sich dabei um eine Angelegenheit der Firma. Ich bin dann deswegen erpreßt worden. Vors.: Welche Helfershelfer haben Sie bei diesen Fälschungen gehabt, und wer soll Sie damit erpreßt haben? Angerstein: Das will ich nicht angeben. Vors.: Das klingt aber sehr unglaubwürdig. Trotz aller Vorhalte bleibt Angerstein bei seiner Darstellung und erläutert dann noch im einzelnen, wie er erpreßt worden sei. Dann wurden die Unterschlagungen Angersteins in der zweiten Hälfte des Jahres 1924 erörtert, und zwar im Oktober 1924 4500 M. Vors.: Die großen Beträge der letzten Rosenbestandsaufnahme sollen sich nicht im Kassenschrank sondern im Wandschrank Ihres Herrenzimmers befunden haben? Angekl.: Nein, sie lagen im Kassenschrank. Irgendwelche Entnahme für seinen eigenen Bedarf betreibt der Angeklagte, ebenso behauptet er, daß er für die Grundstückskäufe auch anderes Geld zur Verfügung gehabt habe, und zwar sei ihm ein Freund größere Beträge schuldig gewesen, doch wollte er den Namen des Bestreitenden nicht nennen. Dabei blieb er auch, trotzdem ihn der Vorsitzende darauf aufmerksam machte, daß das Gerücht aus einem solchen Verhalten eventuell ungünstige Schlüsse für ihn ziehen könne. Dann wurde zur

Erörterung der Nordanklage

übergangenen, und zwar wurde zunächst die Lage des Angersteinischen Hauses gegenüber dem Bahnhof Haiger, sowie die Anordnung der einzelnen Räumlichkeiten erörtert. In dem Untergeschoß befanden sich fünf Bureaus, im Obergeschoß die Angersteinischen Privaträume. Die Wohnung selbst bestand aus Wohn-, Herren-, Eh- und Schlafzimmer, nebst Küche. Im Dachgeschoß waren dann noch mehrere Räume, in dem einem Zimmer schlief die Schwiegermutter, Frau Barth und ihre Tochter, Elka Barth, die Schwester der Frau Angerstein. Außerdem befand sich dort noch das Badezimmer und die Dienstoffentammer.

Aus dem Königreich Bayern.

Se. Kgl. Hoheit, Kronprinz Rupprecht Ehren doktor.

München, 6. Juli. (Eig. Draht.)

Die Teilnahme des Kronprinzen Rupprecht an der Wiederkehrfeier des 19. Infanterie-Regiments in Erlangen am gestrigen Sonntag gestalte sich zu einer selbst für die bayerischen Verhältnisse außergewöhnlichen monarchistischen Kundgebung. Im Mittelpunkt der Feierlichkeiten stand die Verlesung des philologischen Ehren doktors Titels der Erlanger Universitäts an den Kronprinzen Rupprecht. In der Begründung der durch einstimmigen Beschluß erfolgten Ernennung heißt es: „Seiner Kgl. Hoheit, dem Kronprinzen Rupprecht von Bayern, dem ausgezeichneten Kenner der morgenländischen Kultur, dem eifrigen, verdienstreichen Förderer von Wissenschaft und Kunst, dem Verfasser wertvoller Werke, die als Früchte weiser Reisen, enger Wissenschaft und glänzendster Darstellungsgabe zu bezeichnen sind.“ Die morgenländischen Kenntnisse hat der Kronprinz vor dem Krieg auf einer Indienreise erworben! Seine damaligen Erlebnisse und Eindrücke legte er in einem kleinen Buch nieder, das seinerzeit im Buchhandel erschienen ist, ohne aber weiteren Kreisen bekannt zu werden. . . .

Die Internationale der Völkerbundigen.

Der Weltverband der Völkerbundgesellschaften umfaßt Vereinigungen aus mehr als 30 verschiedenen Ländern. Sie stehen in ihrer Wehrzahl den Regierungen nahe. Die jährlich abgehaltenen Kongresse sind deshalb eine Art Vorspiel der alljährlich im September zusammen tretenden Versammlungen des Völkerbundes. Auf der vorjährigen Tagung in Lyon wurde mit Frankreichs Stimme (gegen Polen und Rumänien), der Antrag angenommen, Deutschland sofort einen ständigen Ratssitz im Völkerbunde zu gewähren. In der diesjährigen Tagung, die ursprünglich in Deutschland stattfinden sollte, aber verlegt wurde, weil für eine aktive Beteiligung der Reichsregierung keine Gewähr geboten schien, ist Deutschland wie im Vorjahre durch den demokratischen Reichstagsabgeordneten Graf Bernstorff, durch Prof. Jäck u. a. vertreten.

Die Verhandlungen werden außer im Plenum vor allem in vier Kommissionen geführt werden. Die politische Kommission wird sich mit dem Genfer Protokoll befassen, zu dem von der Deutschen, Englischen, Japanischen und Französischen Liga Gutachten ausgearbeitet sind, die die verschiedenen Probleme des Protokolls vom nationalen Gesichtspunkte beleuchten. In Warschau werden zum erstenmal Deutsche vor einem internationalen Forum zum Genfer Protokoll Stellung nehmen. Ferner wird sich die politische Kommission befassen mit dem Problem der gleichmäßigen Behandlung von Fremden und unter anderem außerdem mit der Frage, wie die nichtständigen Sitze im Völkerbunde unter Berücksichtigung der geographischen Lage der einzelnen Mitgliedsstaaten zweckmäßig zu verteilen wären.

Auf der Tagesordnung der Rinderheitenkommission steht die Frage der Universalisation und Kodifikation des Rechtes der Rinderheiten. Deutsche Interessen werden wahrzunehmen sein bei der Behandlung der Frage der deutsch-dänischen Rinderheiten und derjenigen in Südtirol.

In der juristischen Kommission wird verhandelt werden über die Verantwortlichkeit von Staaten für politische Verbrechen, die auf ihrem Gebiete an Ausländern begangen werden. Ferner steht die Tagesordnung die Erörterung der Möglichkeit einer Universalisation des Zivilrechtes vor. Andere Verhandlungsgegenstände sind die der obligatorischen Schiedsgerichtsbarkeit und die der Verhinderung von Repressalien in Friedenszeiten.

Gewerkschaftsbewegung

Die Erwerbsarbeit der Schwangeren. Eine Große Anfrage unserer Landtagsfraktion.

Die Abgeordneten Lang, Frisch, Frau Hanna und die übrigen Mitglieder der sozialdemokratischen Fraktion haben im Preussischen Landtag folgende Große Anfrage eingebracht:

Die Erwerbsarbeit der schwangeren Frauen und Mädchen, insbesondere in der Textilindustrie, richtet in gesundheitlicher Beziehung schweren Schaden, sowohl unter diesen Schwangeren selbst, als auch unter den sich neu entwickelnden Lebewesen an. Wir fragen das Staatsministerium:

I. Sind dem Staatsministerium diese schweren gesundheitserzeugenden Wirkungen bekannt? Hat es Kenntnis von den diese zerstörenden Wirkungen belegenden Nachweisungen, Statistiken, Urteilen von wirtschaftlichen Organisationen, Krankenkassen, Ärzten usw.?

II. Ist das Staatsministerium bereit, auf die Reichsregierung einzuwirken, daß durch Reichsgesetz allmählich die Erwerbsarbeit der schwangeren Frauen beseitigt wird, und daß bis zur vollständigen Beseitigung von der Erwerbsarbeit

1. die Erwerbsarbeit der schwangeren Personen im 5. und 6. Monat der Schwangerschaft auf höchstens vier Stunden pro Tag beschränkt;

2. die Erwerbsarbeit der schwangeren Personen für die letzten drei Monate der Schwangerschaft verboten wird;

3. dem Verlangen der gesundheitlich wieder hergestellten Entbundenen nach Wiederbeschäftigung vom Arbeitgeber Rechnung getragen werden muß;

4. der entgangene Arbeitsverdienst aus Mitteln des Staates oder einer zu schaffenden obligatorischen Kollektivversicherung vergütet wird, und die schon vorhandenen Einrichtungen bzw. Zuschüsse, Stillschüsse usw. erhöht und ausgedehnt werden.

Es werden dann eine Reihe von Maßnahmen vorgeschlagen, insbesondere Schaffung von Sittlichkeitsheimen am Arbeitsplatz für die schwangeren Arbeiterinnen, Bereitstellung freundlicher eingerichteter Zimmer für schwangere Arbeiterinnen in Großbetrieben mit zahlreichem weiblichem Personal, wo während der Pausen sowie bei aus der Schwangerschaft herrührenden Anlässen Gelegenheit zu bequemem Liegen gegeben ist; Bereitstellung von Medikamenten, die im Zustand der Schwangerschaft erforderlich sind; Einrichtung auter Kantinen in Großbetrieben und Bereitstellung von Speisen und Getränken, welche den besonderen Bedürfnissen der schwangeren Arbeiterinnen entsprechen; Einstellung von Fabrikärzten; Einrichtung von ärztlichen Sprechstunden für Schwangere in Großbetrieben; Einstellung weiblicher Ärzte als Gewerbeaufsichtsbeamtinnen; Bepflichtung der weiblichen Gewerbeaufsichtsbeamten zur besonderen fürsorgenden Beaufsichtigung der Schwangeren im Arbeitsprozeß; Einrichtung ärztlicher Beratungsstellen für Schwangere in den Gemeinden; Anerkennung der Schwangerschaftsbeschwerden und der Entbindungsschmerzen, die eine Erwerbsunfähigkeit herbeiführen, als Krankheiten im Sinne der Reichsversicherungsordnung durch die Krankenkassen.

Streik im Kohlengroßhandel.

Die Berliner Brennstoffgesellschaft Notstandsbetrieb.

Wie uns vom Deutschen Verkehrsbund mitgeteilt wird, sind die Arbeiter im Berliner Kohlengroßhandel heute vormittag vollständig in den Streik getreten. Der Deutsche Verkehrsbund hat es von vornherein übernommen, alle Notstandsarbeiten auszuführen. Infolgedessen ist die Berliner Brennstoff-Gesellschaft der Stadt Berlin gehört und über 30 Lagerplätze in allen Stadtteilen besitzt, als Notstandsbetrieb anerkannt worden. Außer den 300 dort beschäftigten Arbeitern hält der Deutsche Verkehrsbund so viel Arbeiter zur Verfügung, als notwendig sind, um allen Anforderungen zu entsprechen. Es werden auch Private beliefert, jedoch werden lebenswichtige Betriebe bevorzugt.

Am übrigen haben bereits eine Anzahl Firmen die Forderungen bewilligt, so daß ein wirklicher Notstand kaum eintreten dürfte. Für diesen gegenwärtig unwahrscheinlichen Fall ist bereits ein zweiter Betrieb als Notstandsbetrieb in Aussicht genommen. In den Kleinbetrieben wird gearbeitet. Der Schlichter hatte die Parteien für heute abend 7 Uhr zu Vergleichsverhandlungen geladen, um, wenn irgend möglich, eine Einigung der Parteien herbeizuführen.

Verbandstag der Fabrikarbeiter.

Leipzig, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Am Sonntag abend traten in Leipzig die Delegierten des Deutschen Fabrikarbeiterverbandes zum 15. außerordentlichen Verbandstag zusammen. Von ausländischen Bruderverbänden sind Vertreter aus Schweden, Dänemark, Oesterreich und der Tschechoslowakei erschienen, aus anderen Ländern treffen Vertreter noch ein. Die Eröffnungsfeierung im festlich geschmückten Saale des Volkshauses leitete der Vorsitzende, Genosse Brey-Hannover, mit einer Begrüßungsansprache ein, wobei er auch der Opfer der Arbeit gedachte, zu deren Ehren sich die Delegierten erhoben. Brey gab einen kurzen Rückblick auf die wirtschaftliche Entwicklung. Die schweren Krisen hat der Verband überwunden und befindet sich wieder im Aufstieg. Er zählt gegenwärtig 400 000 Fabrikarbeiter in seinen Reihen. Zum 1. Vorsitzenden des Verbandstages wurde Brey, zum 2. Vorsitzenden Schumann-Leipzig bestimmt. Die eigentlichen Beratungen beginnen am Montag früh.

Zur Lohnbewegung im Baugewerbe.

In einer gutbesuchten Versammlung der Feuerungs- und Schornsteinmaler, die am Sonntag vormittag im Gewerkschaftshaus tagte, berichtete Brandenburger Schindler über das Ergebnis der Verhandlungen im Baugewerbe. Wie bereits hinreichend bekannt ist, haben sich die Unternehmer den Forderungen der Arbeiter gegenüber ablehnend verhalten, so daß die Bauarbeiter in ihrer Generalversammlung am Freitag beschlossen haben, am Diens-

tag eine Streikabstimmung vorzunehmen. Da sich die Löhne der Feuerungs- und Schornsteinmaler durch Abkommen automatisch nach den Bauarbeiterlöhnen regeln, machen sich die Forderungen der Bauarbeiter zu eigen und schließen sich ihrer Bewegung an. Nach einer regen Diskussion beschloß die Versammlung, die Beschlüsse der Bauarbeiter abzuwarten und dann ebenso geschlossen wie diese die Arbeit einzustellen.

Lohnbewegung der Maler.

In einer stark besuchten Versammlung am Sonntag gab der Bevollmächtigte Schiemann den Bericht über die in der Vorwoche stattgefundenen Lohnverhandlungen. Keiner gelieferte den furchtlichen Profitstandpunkt der Arbeitgeber, die trotz der sich täglich steigenden Teuerung es ablehnen, zeitgemäßen Lohn zu zahlen. Es wäre angebracht, die Verdienste der Arbeitgeber im Verhältnis zur Vorkriegszeit bekanntzugeben, weil ständig über schlechte Abschlässe geklagt werde. Im Gegensatz hierzu betonen alle Betriebsräte, daß, gelinde gesagt, gute Aufträge getätigt werden. Stürmische Entrüstung machte sich bemerkbar, als bekannt wurde, daß die Innungsstrategen statt Erhöhung der Löhne Verlängerung der Arbeitszeit forderten.

In äußerst scharfer Diskussion wurden sofortige Kampfmaßnahmen verlangt. Die Organisationsleitung wies auf die von den Berliner Kollegen stets geübte Verhandlungsdisziplin hin und forderte erst Beendigung der Verhandlungen.

Ein von den Betriebsräten eingebrachter Antrag, der dem Vorstand vollstes Vertrauen aussprach, sowie Beschleunigung der Verhandlungen forderte, wurde einmütig angenommen. An den Arbeitgebern der Malereigeschäfte liegt es nunmehr, ob der Wirtschaftsfriede im Gewerbe erhalten oder erst durch Kampf zeitgemäße Entlohnung erreicht wird.

Erfolgreicher Streik der Leipziger Straßenbahner.

Leipzig, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Die Streikbewegung der Arbeiter der Leipziger Straßenbahn endigte damit, daß das Schiedsgericht einen Spruch fällte, wonach für das technische Personal eine Ausgleichszulage von 15 M. für die Zeit vom 23. Mai bis 30. Juni bezahlt wird. Am 1. Juli erhöhen sich die Stundenlöhne um 8 Pf. Die technische Zulage bleibt bestehen. Die Arbeit wurde sofort wieder aufgenommen.

Ausdehnung des Leipziger Bauarbeiterstreiks.

Leipzig, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Den streikenden Bauarbeitern in Leipzig schloßen sich am Montag etwa 2500 Zimmerleute an. Diese verlangen einen Spitzenlohn von 1,32 M. bei einer wöchentlichen Arbeitszeit von 45 1/2 Stunden.

Die passive Resistenz der Saargrubenarbeiter.

Saarbrücken, 4. Juli. (Mitb.) Wie wir aus zuverlässiger Quelle erfahren, ist auf die Eingabe der Bergarbeiterorganisation an das Ministerium für öffentliche Arbeiten in Paris eine Antwort eingelaufen. Nach dieser Antwort wird ein Vertreter des französischen Arbeitsministeriums nächste Woche nach Saarbrücken kommen, um die Verhältnisse an Ort und Stelle zu studieren. Dabei sollen die Teuerungsverhältnisse einer eingehenden Prüfung unterzogen werden. Man hört weiter, daß die Bergleute, die bisher „passiv“ geblieben sind, am Montag im Interesse einer glatten Durchführung der zu erwartenden Verhandlungen davon Abstand nehmen werden.

Generalstreikbeschuß der belgischen Metallarbeiter.

Brüssel, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Der belgische Metallarbeiterkongreß, der nach Brüssel einberufen worden war, um zu dem Streik in der belgischen Metallindustrie Stellung zu nehmen, beschloß nach langer Debatte, die einen ganzen Tag in Anspruch nahm und sich in der Hauptsache darum drehte, ob der Generalstreik sofort proklamiert oder erst nach einer Urabstimmung vorgenommen werden soll, mit allen gegen wenige Stimmen den Generalstreik für alle die Betriebe, in denen die Unternehmer Lohnkürzungen vornehmen. Der Streik wird spätestens am 16. Juli im ganzen Lande allgemein sein.

In den Knoet-Werken in Hellbroun befinden sich die Arbeiter wegen Lohnforderungen im Streik.

Knopfabrik bei Kaiser Cohn u. Sohn, Berlin, Mühlenstr. 57. In dieser Knopfabrik sind ungefähr 40 Arbeitnehmer beschäftigt. Die nachfolgende Konjunktur in der Knopfindustrie glaubt der Arbeitgeber ausnützen zu können, den bei ihm Beschäftigten einen Lohnabzug von 15 bis 20 Proz. zu diktieren. Der Abzug sollte bei Verdiensten vor sich gehen, die noch unter den Tariflöhnen der übrigen Holzarbeiter liegen. Der Betrieb gilt als gesperrt. Wir ersuchen, jeden Zugang streng fernzuhalten.

Achtung! Bauarbeiter! Der Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter veröffentlicht in der „Roten Fahne“ vom Sonntag eine Resolution, in der es heißt, die Generalversammlung des Baugewerksbundes habe den Generalstreik für das Baugewerbe beschlossen. Weiter heißt es in dieser Resolution, Kollege Drügemüller habe sich für sofortiges Zusammenarbeiten mit dem Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter erklärt. Beide Behauptungen sind glatt aus den Fingern geflogen. Wir verweisen hinsichtlich der ersten Behauptung auf die Mitteilungen im „Vorwärts“, wonach die Urabstimmung am Dienstag, den 7. Juli, stattfindet. Die Generalversammlung hat also keinen Generalstreik beschlossen. Ueber ein Zusammenarbeiten mit dem Verband der ausgeschlossenen Bauarbeiter ist überhaupt nicht geredet, geschweige denn ist es von Kollegen Drügemüller empfohlen worden. Nachdem selbst die Kommunisten zu der Erkenntnis gekommen sind, daß es sich bei den Nachern der Müllerstraße um sozialistische Phrasen handelt, liegt noch viel weniger Veranlassung zu gemeinsamer Arbeit vor als bisher. Was hinsichtlich der Wahl etwaiger Streikleitungen notwendig ist, darüber entscheidet am Mittwoch die Generalversammlung.

Der Vorstand.

Achtung! Mitglieder des Deutschen Baugewerksbundes!

Die Generalversammlung hat beschlossen, die Urabstimmung nicht am Sonntag, 5. Juli, sondern am Dienstag, 7. Juli, abends, im Endlich an die Bezirksversammlungen vorzunehmen. Die Bezirksblätter müssen unbedingt Beschlüsse mitteilen und die Urabstimmung vorbereiten. Die Urabstimmung erfolgt durch Stimmzettel. Das Ergebnis der Urabstimmung wird die Mittelschlichtung in Händen des Streikvorstandes sein. Maßnahmen dürfen vor Schließung des Abstimmungsresultates nicht unternommen werden. In jedem Fall ist mit dem Streikvorstand vorher Rücksprache zu nehmen. Am Mittwoch, 8. Juli, abends 6 1/2 Uhr, nimmt die Generalversammlung zu dem Abstimmungsresultat Sitzung. Die Generalversammlung findet statt in den Räumen des Reichsausschusses.

Dienstag, 7. Juli, abends 7 1/2 Uhr, finden in folgenden Bezirken Mitglieder- und Bezirksversammlungen statt: Kreis I bei Wolf, Kirchhofstraße; Kreis II bei Rindler, Großer Saal; Kreis III bei Rindler, Großer Saal; Kreis IV bei Rindler, Großer Saal; Kreis V bei Rindler, Großer Saal; Kreis VI bei Rindler, Großer Saal; Kreis VII bei Rindler, Großer Saal; Kreis VIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis IX bei Rindler, Großer Saal; Kreis X bei Rindler, Großer Saal; Kreis XI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis XX bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis XL bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLV bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis XLIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis L bei Rindler, Großer Saal; Kreis LI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXX bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXXI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXIV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXV bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVI bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXXXXXVII bei Rindler, Großer Saal; Kreis LXXXX

Das Falkenberger Volksfest.

Die Siebter der Kolonie Falkenberg konnten von Glück sagen. Bis Sonntag mittag noch gah es in Strömen, bei Beginn des Festes aber flüchtete sich der Himmel auf und die Sonne lachte auf den farbenfrohen Festplatz mit seinen bunten Wimpeln, bunten Zelten und Mädchenkleidern herunter.

Das Fest hielt zum größten Teil, was es an Entwürfen — Oder versprochen hatte. Nur eines muß ernstlich bemängelt werden. Den Kindern war viel zu wenig Platz eingeräumt worden. Neben einem Glücksrad mußte sich der arme Körper abquälen, so daß man direkt in Versuchung kam, Kasperle mit seinem Knüttel aufzufordern, den Kindern eine Spielwiese zu erobern.

Der genossenschaftliche Wettbewerb.

Am Sonnabend fanden in den verschiedensten Stadtteilen Veranstaltungen der Konsumgenossenschaft als „Internationaler Genossenschaftstag“ statt. Bereits im vorigen Jahre, in welchem die Genossenschaft auf ein 25jähriges Bestehen — auf eine Epoche härtester Arbeit — zurückblicken konnte, fanden ähnliche feierliche Zusammenkünfte, bei reichlicher Beteiligung der Berliner werktätigen Bevölkerung statt.

Reichsbannerweihe in Brandenburg a. H.

Unter ungeheurer Beteiligung beging am Sonntag die Ortsgruppe Brandenburg des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold ihre Bannerweihe. Schon die Begrüßungsfeiern in den drei größten Lokalen der Stadt, die am Sonnabendabend stattfanden, wiesen stärkste Beteiligung auf.

Vom Bruder im Bett erschlagen.

Von Neuse getrieben, meldete sich gestern früh um 7 Uhr bei einer Schnuppatrouille in der Nähe der Kirchhofstraße ein junger Mann, der angeblich seinen Bruder ermordet zu haben.

Der furchtbare Mordtat war er so leise zu Werke gegangen, daß seine im Nebenzimmer schlafenden Eltern nichts gehört hätten. Friedrich Zille wurde verhaftet.

Ein Londoner Autobus in Berlin.

Als Musterbeispiel.

Die „Aboco“ hat in London einen Autobus mit den dort gebräuchlichen Rufen gekauft, der bereits in Berlin eingetroffen ist und in den nächsten Tagen in den Verkehr gestellt werden wird, und zwar auf der Linie 5, die zwischen Rathaus Steglitz und Stettiner Bahnhof verkehrt.

Abonnement der österreichischen Bundesbahnen.

Die österreichischen Bundesbahnen geben für ihr Gesamtnetz und für bestimmte Teilgebiete ihres Reges Abonnements aus, die die Gelegenheit bieten, die prächtigen Alpenlandschaften Österreichs auf bequeme und billige Weise zu bereisen.

36. Abteilung. Die heutige Funktionärkonferenz findet nicht bei Busch, sondern bei Deiser, Wallertstr. 1, statt.

Ein folgefahrenes Schulkind. In Straßau gestürzt seit langem der Unfug, daß Schulkinder auf die Treibretter der Wogen der Straßenbahnlinie 82 springen, um ein Stückchen mitzufahren.

Bankett für die amerikanischen Zahnärzte. Der Landesverband Berlin im Reichsverband der Zahnärzte Deutschlands veranstaltete zu Ehren des American Stomatological Educational Committee für Europa am Sonnabend im Bankettsaal des Zoologischen Gartens einen offiziellen Empfang, der einen glänzenden Verlauf nahm.

Badunfall im Grunewaldsee. Beim Baden im Grunewaldsee erkrankt gestern Abend der 28 Jahre alte Bergolder Alfred Stensäfte aus der Riquetstraße 2. Die Leiche ist noch nicht geborgen.

„Haus am Tiergarten.“ Die „Aboco“, Aktiengesellschaft für Errichtung von Hochbauten, hat an der Ecke der Bellevue- und Victoriastraße das „Haus am Tiergarten“ errichtet. Das stattliche Ausstellungshaus, ursprünglich als Nehpalast gedacht, jedoch ein wenig zu luxuriös für diese Zwecke, saht in vier Stockwerken 3300 Quadratmeter.

„Arbeiter-Samariter Bund e. V.“ Kolonne Reinkendorfs. Allen Arbeitervereinen zur Mitteilung, daß Julius Kall, Reinkendorfer-Str. 51, nicht berechtigt ist, für die Arbeiter-Samariter-Kolonnen Gelder in Empfang zu nehmen, da er nicht mehr Mitglied ist.

Deutsche Ferienkinder in Litauen. Sechshundsechzig deutsche Schulkinder sind in Rowno zum Ferienaufenthalt eingetroffen. Davon bleiben neun in Rowno, während die anderen auf andere litauische Städte verteilt werden.

Einsturzkatastrophe in Boston.

Jahrzehnte Tote.

Boston, 6. Juli. (Durch Funkspruch.)

Etwa 100 Personen nahmen an einer Vorfeier des 4. Juli (amerikanischer Nationalfeiertag) teil, den der hiesige Victoria-Club in seinem Gebäude veranstaltete. Durch den Einsturz einer Seitenwand des fünfstöckigen Hauses, der in der frühen Morgenstunde erfolgte, wurden die Festgäste verschüttet.

Bewohnten Oberstockwerke und Teile des zweiten Stockwerks durch. Der ganze Tanzboden gab nach und stürzte in das Erdgeschloß hinab, wobei er die Mehrzahl der Anwesenden unter den Trümmern begrub. Die ersten geretteten Personen, etwa 18, sind zum Teil schwer verletzt. Da die Gefahr bestand, daß auch die anderen Wände einstürzten, wurde das Rettungswerk ernstlich behindert und zog sich durch mehrere Stunden hin.

Amundsens Empfang in Oslo.

Die heutige Ankunft der Polarflieger in Oslo erfolgte bei strahlendem Sonnenschein. Oslo war reich besaggt. Längs der Straßen, die die Polarflieger passieren sollten, hatten sich mehrere Stunden vor ihrer Ankunft zahllose Menschen versammelt. Etwas später sah man sechs Flugzeuge über den Fjord und Akershus näher kommen, unter denen man N 25 erkennen konnte.

Nach einem zu Ehren der Polarflieger gegebenen Frühstück des Luftfahrtsvereins sprach Amundsen, der begeistert begrüßt wurde, in einer von der Osloer Arbeiterpartei veranstalteten großen Arbeiter-versammlung.

Thüringer Sängertag in Erfurt.

Gestern fand in Erfurt unter härtester Beteiligung der 12 Sängertage der Thüringischen Arbeitersänger statt. In zahlreichen Sonderzügen und auf Postautos waren am Sonnabend Abend und Sonntag früh 15000 Sänger mit Angehörigen nach Erfurt gekommen. Am Sonnabend fanden in den drei größten Sälen der Stadt überfüllte Volksliederabende statt.

Schwedischer Flottenbesuch in Kiel.

Kiel, 6. Juli. (Eigener Drahtbericht.) Ein Teil der schwedischen Flotte unter der Führung des Linienschiffes „Gustaf V.“ und in Begleitung von 10 U-Booten und einem Flugzeug-Mutterschiff traf am Sonntag vormittag zum Besuch in Kiel und der deutschen Marine im Kieler Hafen ein.

Schweres Autounglück bei Misdroh. Der Stettiner Generalstaatsanwalt Dr. Speilhahn war gestern morgen mit seiner Frau und seinem Bruder, einem Großkaufmann aus Chemnitz, von Stettin im Auto nach Sminemünde gefahren. In dem Wagen befanden sich auch die Gattin des Großkaufmanns und sein Sohn.

Sport.

Rennen zu Heppegaten am Sonntag, den 5. Juli.

- 1. Rennen. 1. Elmar (H. Jaraß), 2. Grobarg (Keller), 3. Firtel (Barga). Tot: 51:10. Pl.: 18, 22, 13:10. Ferner liefen: Altsch, Galonitomo, Angulimala, Winterweide, Gouffer, Hermes.
2. Rennen. 1. Heidelein (Hoyner), 2. Zwofles (D. Schmidt), 3. Dieckor (H. Schmidt). Tot: 39:10. Pl.: 20, 15, 20:16. Ferner liefen: Kullstörung, Paronessa, Sanguinifer, Eisenknappe, Duml, Nihil.
3. Rennen. 1. Rheinwein (H. Jaraß), 2. Angin (Kruentzen), 3. Traunegg (Barga). Tot: 19:10. Pl.: 13, 18, 21:10. Ferner liefen: Rote Marie, Dyppeus, Grif, Regenburg, Keil, Franz, Duldos, Ponte, Quilon.
4. Rennen. 1. Olympia (D. Schmidt), 2. Sommerblüthen (G. Eich), 3. Caprioli (Dannes). Tot: 23:10. Pl.: 14, 12, 19:10. Ferner liefen: Grafkrieger, Nicolai, Soltau, Palafata, Bardeß Brud.
5. Rennen. 1. Annelies (D. Schmidt), 2. Sommerwende (Barga), 3. Die Königin (H. Schmidt). Tot: 15:10. Pl.: 11, 12, 20:10. Ferner liefen: Norman King, Waldau, Zollich, Schermitzchen, Hül d. 1.
6. Rennen. 1. Wald (Quaentzen), 2. Narwed (D. Schmidt), 3. Laufjunge (H. Blume). Tot: 71:10. Pl.: 27, 20, 15:10. Ferner liefen: Prinz Christian, Jonge, Domalode, Quatenheim, Wartenburg.
7. Rennen. 1. Lebenslauf (Lotte), 2. Valant (Gutter), 3. Giesbäger (Wandden). Tot: 62:10. Pl.: 22, 20, 21:10. Ferner liefen: Balma, Wärgenzguberein, Oran, Gros, Dojan, Sarnel, Hälter, Rüstung, Sabanera.

Die Rennen auf der Olympiabahn.

Der gut besetzte Tribünen gingen am gestrigen Tage die Rennen auf der Olympiabahn vor sich. Der Preis der Extraläufe über 7 km brachte zunächst Samall, Kollsen, Weib, den Franzosen Catudal und den Holländer Snoch an den Start. Der hiesige Samall führte das ganze Rennen hindurch und verteidigte in äußerst geschickter Weise seinen Platz, als kurz vor Ziel aber an zweiter Stelle liegende Kollsen Einfallsmache, energisch auszuweichen. Kollsen ging 10 m hinter dem Sieger durchs Ziel. Dritter wurde Weib (200), vierter Catudal (2550) fünfter Snoch (4400 m zurück), Samall fuhr die 7 km in einer Stunde, 8 Minuten, 37,1 Sek. — Auf dem 25 km Dauerrennen siegte Samall, der in der 25. Runde den führenden Kollsen glatt verdrängte. Hierbei gab sich Samall herab, daß er vom Motor fiel und die Spitze wieder an Kollsen den lassen mußte. Doch „Waller“ ließ nicht locker. Einige Runden vor Ziel zog er los und holte sich den ersten Platz. Kollsen folgte 340, Snoch 510, Catudal 1090 m zurück. Fünfter wurde Weib (Motorschaden). Lorenz siegte bei den Fliegern im Wallfahren, während der Holländer den Parod das Punktefahren gewann. Das Auscheidungsfahren sicherte sich Otto Diez.

Berliner Hochschullehrerinnen.

Der Sportplatz inmitten des Berliner Tiergartens muß kräftig herhalten. Kein Tag vergeht, wo nicht zwei oder gar drei Veranstaltungen auf ihm stattfinden. Am Sonnabend nachmittag waren es die Berliner Hochschülerinnen, die um 2 Uhr auf dem Platz antraten. Es ging um die Berliner Hochschullehrerinnen in der Leichtathletik. Wie in den Vorjahren ging die Berliner Universität als Sieger aus den Kämpfen hervor. Ihre Folge die Technische Hochschule und dann als letzte die Berliner Handelshochschule. Die Mannschaften der Handelshochschule werden noch viel nachhaken müssen, um in Zukunft etwas besser abzulaufen zu können. Es wurden einige recht gute sportliche Leistungen geleistet. Ausließen erregte nur das Ullmannsrennen in der „Bundbesedelen“. Hier gab, dort grün, dort blau. Haltung möglichst steil den andern gegenüber — offizielles Rennen. Es war bezeichnend für diese Jüngerinnen.

